Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **20 (1864)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

20. Bd. 1864.

№ 4. 23. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Schleswig-Holstein.

Beitrag zur Geographie für Häfelischüler.

Schleswig-Holstein ist gegenwärtig das wichtigste Land der Erde. Dort ist jener bewußte erste Kanonenschuß geladen, auf welchen, wenn er losgeht, der allgemeine Krieg folgt, weßhalb die Blicke aller Zeitungsschreiber, Börsenspekulanten, Diplomaten und andern Kannegießer dahin gerichtet sind.

Es liegt in der ungemäßigten Zone, weil daselbst sehr viel starker Grog getrunken wird. Ob es zu Deutschland oder zu Dänemark oder gar zu Rußland gehört, das ist eben die Frage mit dem großen Fragezeichen. Genau genommen gehört Holstein zum deutschen Bund, Schleswig aber nicht, Holstein und Schleswig jedoch zu einander. Auf der Landkarte gehören beide zu Dänemark, im Herzen zu Deutschland, während der König von Dänemark längere Zeit ihr Herzog war und noch sein möchte, die Einwohner aber den Augustenburger wollen, weil auf ihn der Septemberburger kommt; wenn aber einst der Dezemberburger dagewesen sein wird, so hört's auf und es geht die Republik an, und es werden alle Holsten und Schleswiger zu Glücksburgern werden.

Aus diesen in kurzen Worten klar dargestellten Verhältnissen geht hervor, daß einerseits die Deutschen Recht haben, wenn sie Schleswig-Holstein den Dänen wegnehmen wollen; andererseits den Dänen auch nicht Unrecht gegeben werden darf, wenn sie es gern behalten möchten.

Da bei diesem beidseitigen Recht jeder mit voller Berechtigung nach seiner Seite zieht, so hat es in der Mitte einen Spalt gegeben, was man Eider nennt. Was jenseits dieses Spaltes ist, ist „dänen", wovon Dänemark seinen Namen erhielt. Die Deutschen, welche „dänen" wohnen, heißen Eiderdänen, nicht zu verwechseln mit Eiderdunen, auf welch' letzteren man sitzt, wenn man es hat und vermag, auf erstern aber reitet, wenn man ein Inseldäne ist. Letzterem Umstand verdankt man den nun auch bei der eidgenössischen Kavalerie eingeführten dänischen Sattel.

Die ehemaligen Bewohner von Schleswig-Holstein hießen Cimbern und machten etwa hundert Jahre vor Christi Geburt mit ihren Alliirten, den Teutonen, eine promenade militaire durch Gallien nach Italien. Der eidg. Oberst Diviko aus Zürich machte mit Bewilligung des helvetischen Militärdepartements den Feldzug mit. Nach einigen glücklichen Treffen wurden die Cimbern von den römischen Dragonern in die Pfanne gehauen, worauf sie wieder heimkehrten, sich auf Vieh- und Pferdezucht verlegten und Häringe fingen. Die Holsteiner heißen auch Mecklenburger, wenn sie Pferde sind,

— nicht zu verwechseln mit den auch bei uns vorkommenden Möckliburgern.

Die holsteinische Stadt Altona ist so nah bei Hamburg, daß die dänische Thorwache den Hamburger Bürgern einen Tritt geben konnte, ohne daß dabei eine Grenzverletzung stattfand, weßhalb sich die Hamburger auch nicht beklagen durften. Eine andere berühmte Stadt in Holstein ist die Universität Kiel, wo die Kielfedern erfunden wurden und die Studenten in Schnaps kommersiren. Links davon liegt Rendsburg, nicht zu verwechseln mit Lenzburg, da dort keine Mohren gewaschen werden.

Sollte es den Deutschen einfallen die Eider zu überschreiten, so kommen sie zuerst nach Flensburg. Glücksburg lassen sie rechts bei Seite liegen.

Es ist wahrscheinlich, daß sie über Lügum bis nach Hadersleben vordringen; von da werden sie jedoch wieder unverrichteter Dinge zurück nacher Husum retiriren, welches links unten bei Schwabstädt liegt.

In national-ökonomischer Beziehung ist Schleswig-Holstein nicht nur deßhalb wichtig, weil an seinen Küsten sehr viele Häringe gefangen und eingepöckelt werden, sondern auch Demagogen, Revolutionäre und andere gefährliche Geschöpfe. Letzterer Fang wiederholt sich ungefähr alle 15 Jahre, wobei Oesterreicher, Preußen und Dänen ihre Nationalfeindschaft provisorisch suspendiren und sich hülfreich die Hand bieten. In den deutschen Bierhäusern singt man dazu die Nationalhymne „Schleswig-Holstein meerumschlungen", was jedoch Einige mit einem **h** schreiben statt mit einem doppelten **e**.

Die Bewohner der Herzogthümer gehören gleich uns Schweizern zur Race der Kaukasier oder Käskauer. Ihrem religiösen Bekenntniß nach sind sie Protestanten, aber keineswegs zu den „Vernunftgläubigen", sondern zu den „Wundergläubigen" zu rechnen, wenn sie nämlich noch immer an die Hülfe des deutschen Bundestags und an das tausendjährige Reich deutscher Einheit und Freiheit glauben.

Der Geist des verklärten Heinrich an seine liebwerthen Mitburger.

Aber, sakerelemengen, liebwerthe Mitburger, was ist denn Euch über die Leberen geschnogget. Luge da in meinen Sackkalender und finde, daß Ihr jetzt Faßnacht habt bei Euch drunten. Denke also: Jetzt wird es wieder gehen in Honolulu, hellauf Portugal, mußt mal nachlugen, wie sie das Ding machen, seitdem du nicht mehr bei ihnen bist. — Setze mich also auf den Abendstern und richte mein himmlisches Spektif auf Honolulu aben. Aber still ist's im Städtli; Niemer ist auf den Gassen als etwa hie und da ein Schulkind, oder der Kronenronimus oder der Stockseppi. Kein Kameinlein rauchnet stärker; es wird nicht einmal ein Extra-Brötislein gemacht, kein Schleckprettlein, oder was sonst ein rechtschaffener Burger in diesen Jahreszeiten sich zu Herzen nahm.

Potz, Kreidenbuggel, schwere Noth abenangeren. Schämet Euch in's blutige Herz einen. Ich muß bigost schamröthlich werden hier oben wegen Euch. Wenn mir eppen ein alter Honolulese aus den Zeiten Wengis oder Herzog Leopolds begegnet, so grännet er mich aus und sagt: Es ist aus mit deinen Honolulesen, die gehen schabab, können nümmen mehr ein Faßnachtsfreudeli arranschieren.

Was ist mit Papa Hilarius, lebt er? ich wenigstens habe ihn noch nicht bei uns oben gesehen. Ist Der auch ein Ofenhocker geworden aus einem blauen Leisthocker? und der Eusebi und der Gartenhagmaler? Sack am Bendel, was ist mit Diesen? Der Eusebi wird doch nicht eppen schon sein Ventil-Horn probiren für den eidgenössischen Blechmusikverein, oder der Gartenhägler ein historisches Gemöl anstreichen für die eidgenössische Kunstausstellung?

Pfitusi, Ihr habet kein Guraschi, dörfet nüt mehr machen. Merket nicht einmal, daß man Euch selber auslachet, wenn Ihr Andere nicht mehr auslachen könnet. Es gibt für Euch keine andere Alterschnatife.

Meinet Ihr eppen, es dürfe Euch nichts mehr einfallen, weil Ihr einige neue Häuslein bauet auf dem Waffenplatz? Jawollen, da seid Ihr schöne Bursten. Geht zum Hilari, der soll Euch einen guten Gedanken geben für einen Maschgratenzug, eppen den Herrn Humbert mit den eidgenössischen Spaferlenen, oder die neuen eidgenössischen Militärkopfdeckel vom Obrist Ziegler mit seiner neuesten Cavalerieblouse, oder den deitschen Firsten-

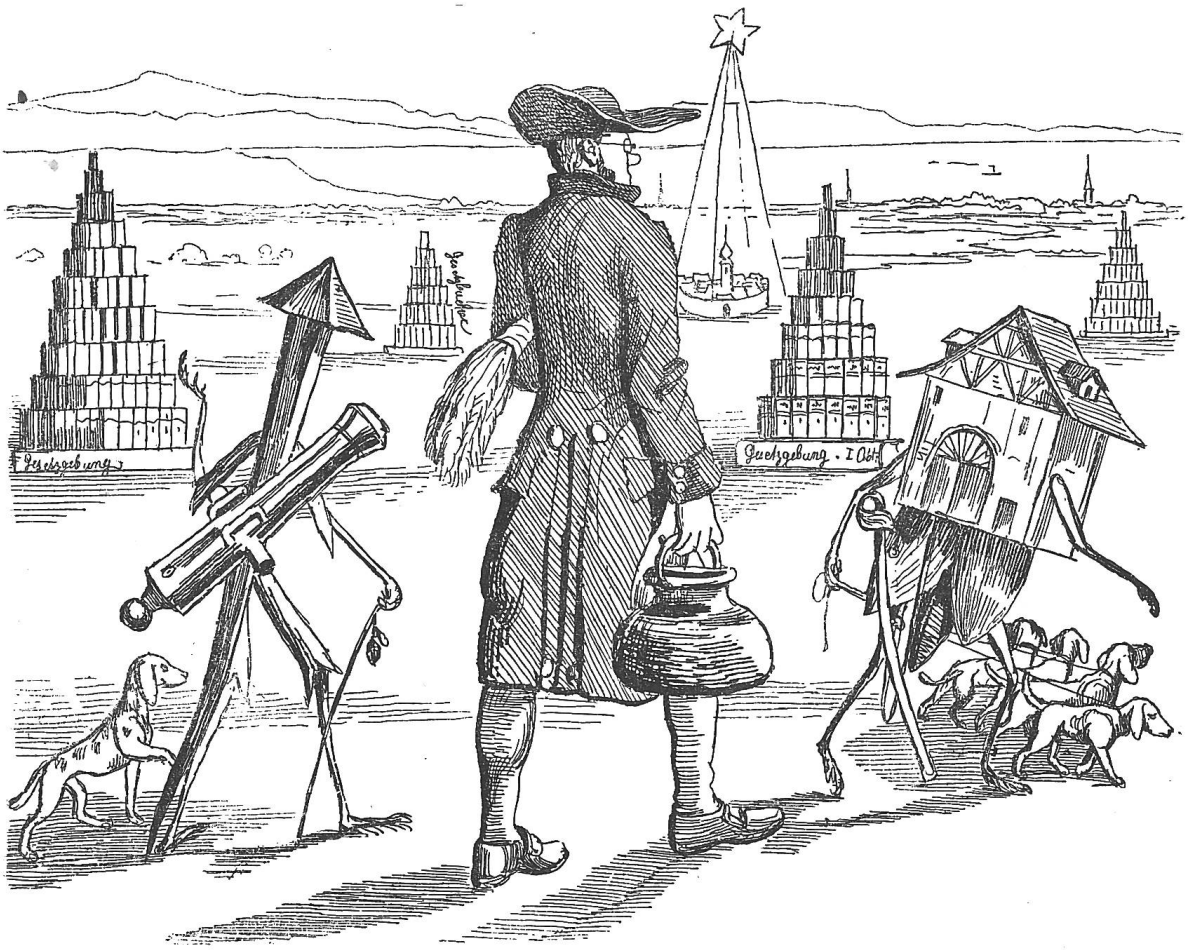
kongreß, wo jeder den andern am Narrenseil ummenführt, sich selber aber jeder am meisten, oder den Bec des Franzosen Thiers neben der Nase des Kaisers Napoliung, oder den Minister Bismark, der kein Mark in den Beinen und kein Haar an den Zähnen hat, wenn es gegen Franzosen oder Oesterreicher geht.

Luget, liebwärthe Mitburger, ich könnte Euch noch viel sagen. Aber Eines sage ich Euch: Es ist schade, daß ich nicht mehr unter Euch bin; selbigesmal waret Ihr noch andere Röhrle.

Am nächsten schmutzigen Donstig setze ich mich auf den Morgenstern und luge auf's Städtli aben. Wenn es dann nicht ragutet, dann künde ich mein Burgerrecht auf und will nimmen mehr Heiri heißen. Bessert Euch, das wünscht Euch von Herzen Euer verewigter

Henry de la poste.

Aus Mostindien.



Reise der drei Weisen im Osten, zur Aufklärung des polizeilichen Volkes.

Feuilleton.

Habt Ihr gehört vom Fürstenzwist,
Daß Deutschland nicht mehr einig ist.
Wegen Schleswig-Holstein begann der Streit,
Der ruinirt die deutsche Einigkeit.
Die Kleinen wollen von den Großen sich trennen,
Ein eigenes Deutschland sich zu nennen!
Doch zwei Deutschland, das könnte Verwechslungen geben;
Und dieser Gedanke, der quält mich eben,
Dem vorzubeugen, und zwar auf der Stell',
Rath' ich, zu handeln wie zur Zeit Appenzell,
Zu theilen den klassischen deutschen Boden
In Deutschland Außer- und Deutschland Inner-Rhoden.

Dreier: Hast gelesen, daß im Laufe dieses Sommers vier „eidgenössische Vereine" in unserer Stadt zusammenkommen, nämlich die geschichtforschende Gesellschaft, die schweiz. Kunstausstellung, die eidg. Blechmusik und die große Viehausstellung?

Meier: Verwunderst du dich etwa darüber, daß das „liebe Vehli" auch zu den „eidgenössischen Vereinen" gezählt wird?

Dreier: Dieß weniger, aber über den wunderlichen Zufall, welcher das eidg. Blech gerade zwischen die „Kunst" und das „lieb Vehli" mitten hineinstellt.

Meier: Was fällt da der „eidgenössischen Zeitung" bei, ein Mittel zur radikalen Heilung der Brüche zu empfehlen! Sie wird den ganzen Rest ihrer Abonnenten dadurch verlieren...

Dreier: Ich meine, das wird ihr weder schaden noch helfen.

Meier: Ist ja doch der „Handels-Courier" mit radikalem Bann und Acht belegt worden, weil er einen conservativen Großrathskandidaten empfahl.

Dreier: Siehst du, das fügt sich ja ganz prächtig. Der „Handels-Courier" geht zur „Eidgenössischen", kauft sich ihr Pflaster und der „radikale Bruch" ist kurirt.

Dreier: Weißt du jetzt, was ein Frauenzimmer ist?

Meier: Das hat noch Keiner herausgebracht, so Mancher schon daran herumbuchstabirte. Das ist ein ungelöstes Räthsel.

Dreier: So viel steht mindestens fest, daß man nicht „Frauenzimmer", sondern „Zimmerfrauen" sagen sollte.

Meier: Wie so?

Dreier: Weil es ihr Beruf zu sein scheint, an ihren Männern herumzuzimmern.

Muster-Annoncen.

Eine Wohnung von zwei Zimmern wird gegen angenehme Pflichterfüllung unentgeldlich an eine einzelne Dame abgegeben. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

(Heidelb. Anzeiger Nr. 4.)

Heirathsantrag. Ein braver und fleißiger Berufsmann u. s. w. sucht sich eine etwas Vermögen besitzende Lebensgefährtin von 26 bis 36 Jahren. Dafür geeignete Personen (ledige oder kinderlose Wittwen) werden ersucht, Adresse 2c. poste restante Zürich, Chiffer A. Z. auf die Post zu legen.

(N. Z. Z. Nr. 13.)

Die Gebrüder B., Orgelbauer, von und zu L. Kantons B., bringen andurch den Tit. Kapellmeistern, Musikern, Organisten und Vorstehern in Kenntniß, daß sie für ihre neueren Erfindungen in der Instrumental-Musik, sowie in der Orgelbaukunst in mehreren Ländern Patente auf 15 Jahre erhalten haben.

a) Die erste Erfindung dieser Art ist ein **Régulateur acoustique**, eine Art Stimmflöte, in Neusilber, mit welchem man 18 ganz reine Töne vermittelst einer Zunge durch bloßes Anblasen nehmen kann. Die Töne ändern ihre Stimmung durchaus nicht, ob stark oder schwach geblasen wird, und haben den Vorzug, daß selbe weder quillen noch rosten u. s. w. —

(Schweiz. General-Anzeiger.)

Briefkasten. C. A. in Z. Die mitgetheilte Annonce ist phisiologisch vollkommen gerechtfertigt. — Pfefferfresser. Wiederkommen. — H. A. in B. Reçu et merci! — Viktor II. Erhalten. — Mirliton. Nicht mehr neu — H. L. in H. Zum Theil verwendet. — N. N. in B. Stand bereits auf den Tractanden.— F. O. in B. Etwas Meidinger. — D. in Z. Schönen Dank, fleißiger Sammler! — N. O. P. Einem Correspondenten gegenüber, der uns so genau auf die Finger schaut, müssen wir um so vorsichtiger sein. Wir haben starken Verdacht den transparenten pommerschen Witz schon irgendwo gedruckt gelesen zu haben. — X. Y. Meidinger! — T. S. in B. Merci. — F. in W. Erhalten. — J. H. in U. Ist ausgerichtet worden. — R. St. G. Benutzt. — K. in B. Schon dagewesen. — Robinson. Brief erhalten.

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn**. — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.